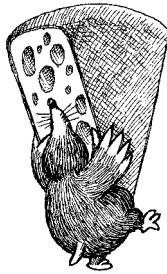


Wie der Maulwurf beinahe in der Lotterie gewann

Eine Geschichte
von Kurt Bracharz

Mit Zeichnungen
von Tatjana Hauptmann



Diogenes

Die Erstausgabe erschien
1981 im Diogenes Verlag

Die Zeichnungen sind
für Babette
T. H.

Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 1981, 2003, 2022
Diogenes Verlag AG Zürich
www.diogenes.ch
40/22/68/2
ISBN 978 3 257 00896 1



Es war noch früh am Morgen, aber der Maulwurf war schon auf. Er kehrte gerade die Scherben einer Vase zusammen, die er beim Abstauben umgestoßen hatte, und dachte sich, er sollte sich doch einmal eine Brille kaufen, als es läutete.

Der Maulwurf öffnete die Türe und sah eine Steckdose in der Luft schweben.

»Vielen Dank, ich brauche keine Steckdose«, sagte er freundlich zu dem Vertreter.

»Was du brauchst, ist eine Brille«, sagte das Schwein wütend, weil der Maulwurf seine Nase für eine Steckdose hielt, »bei meinen letzten fünf Besuchen hast du mich für einen Vertreter für Steckdosen gehalten, dabei ist mein Rüssel ein völlig normaler Schweinerüssel.«



»Entschuldige, ich hab dich wirklich nicht erkannt.«

Das Schwein steckte den Kopf in die Stube. Der Maulwurf mochte es recht gerne, vielleicht, weil seine



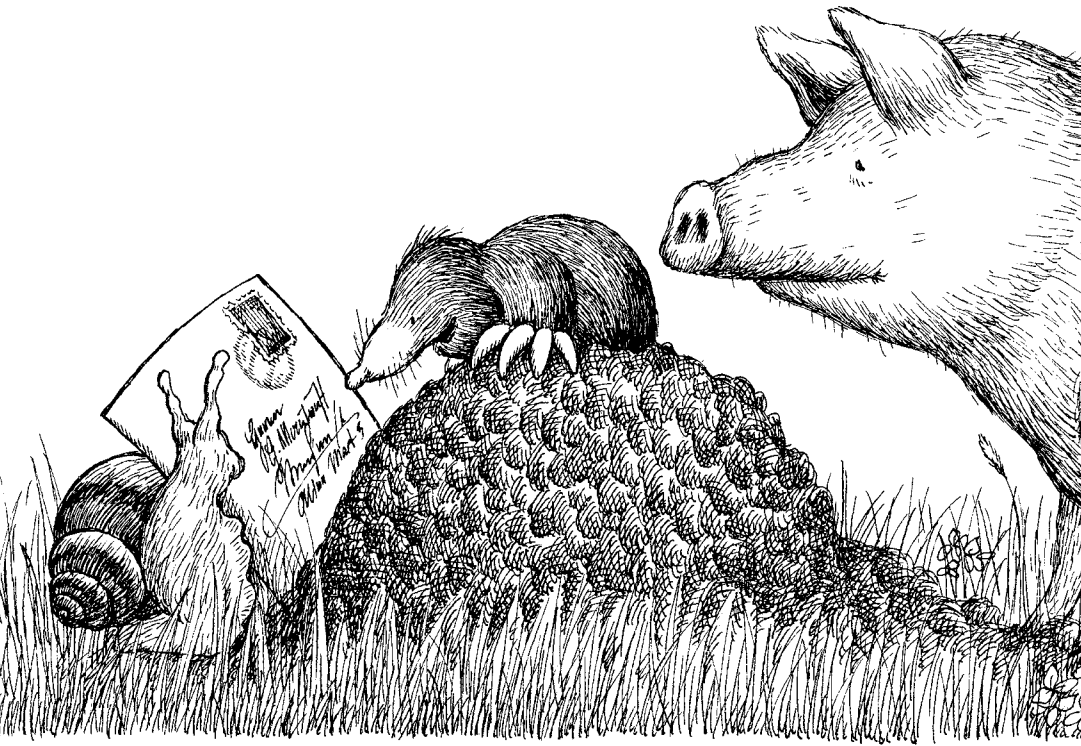
eigene Nase ein bisschen wie ein Rüssel aussah, und solche Ähnlichkeit schafft Gemeinsamkeit.

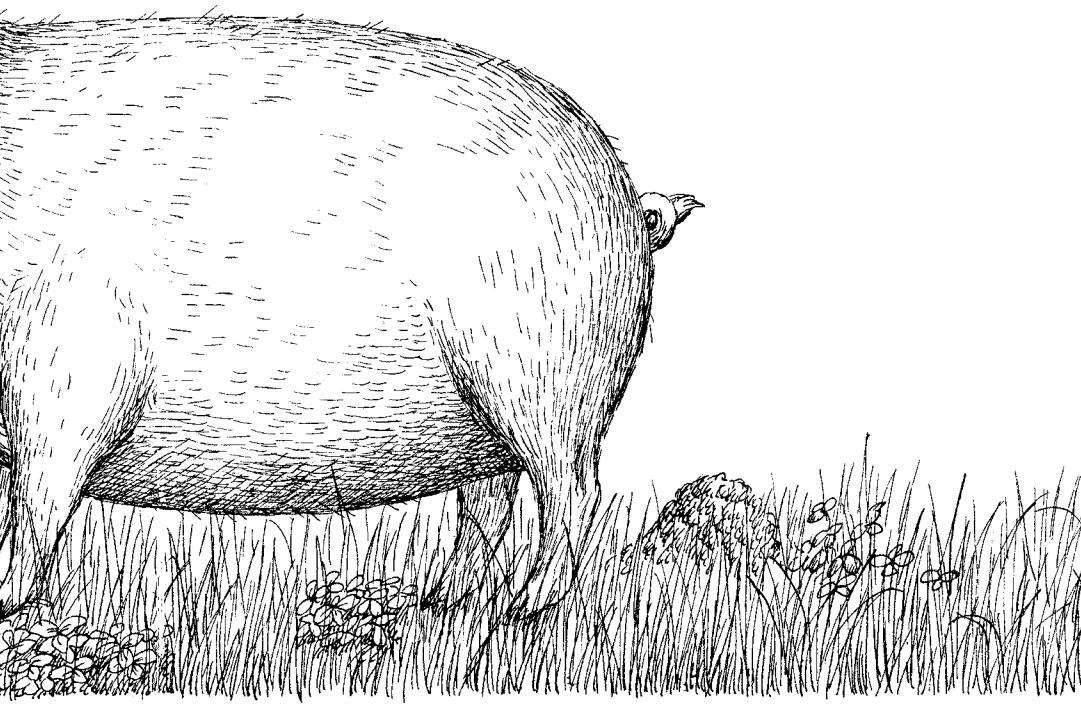
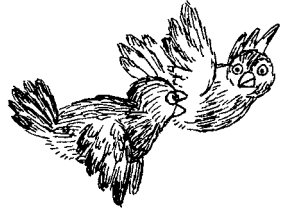
Er wollte dem Schwein gerade ein Tässchen Tee anbieten, als es schon wieder läutete.

Es war die Schnecke mit der Post. Der Maulwurf bekam selten einen Brief und auch dann meistens nur einen, in dem ein Kaufhaus ein Sonderangebot von Dosenregenwürmern oder billigen Spaten machte.

»Wohnt hier jemand namens Maulwurf?«

»Hör mal«, sagte der Maulwurf, »soll das witzig sein?«





»Auf diesem Brief hier steht als Adresse ›Maulwurst‹«, sagte die Schnecke, »dann kann ich ihn nur jemandem geben, der auch so heißt.«

»Aber ich heiße doch Maulwurf, und das ist wahrscheinlich verschrieben.«

»Ich weiß schon, dass du Maulwurf heißt, aber ich weiß nicht, ob's verschrieben ist. Da kann ich ihn dir also nicht geben.«

Der Maulwurf, der sah, dass die Schnecke den Brief wirklich wieder in den Postsack zurückstecken wollte, sagte schnell: »Allerdings nenne ich mich manchmal auch Maulwurst; das war der Mädchenname meiner Mutter.«

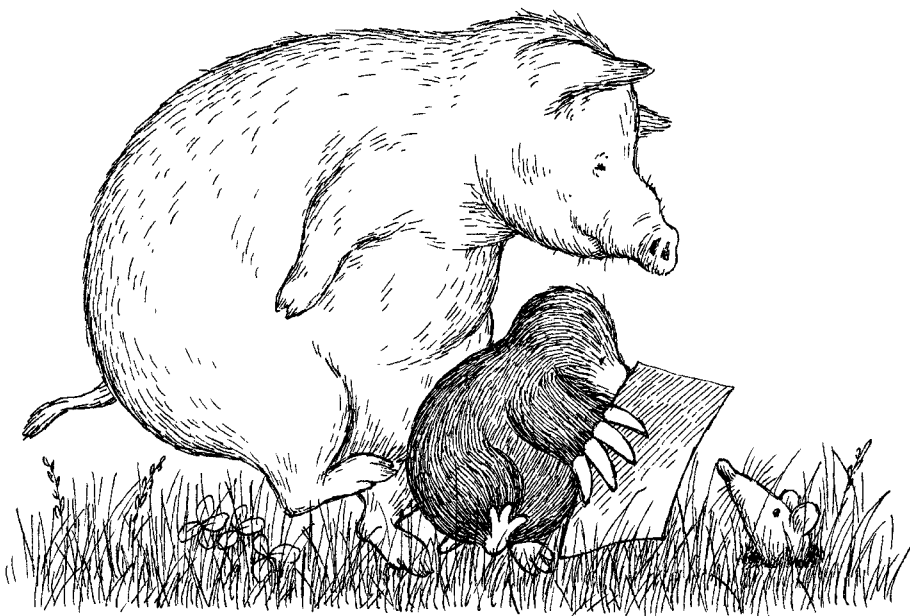
»Tatsächlich?«, sagte die Schnecke misstrauisch.

»Aber klar, das Schwein hier kann es bestätigen«, sagte der Maulwurf, wobei er dem Schwein zuzwinkerte: »Nicht wahr, Schwein, du weit auch, dass ich mich manchmal Maulwurst nenne?«

»Nein«, sagte das Schwein einfältig, »aber warum zwinkerst du so, hast du was im Auge? AAAUUU! Warum trittst du mir gegen meine Haxen?«

»Gerade vorhin sagte ich zu dir: Was tust du nur beim alten Maulwurst, so früh am Morgen!«

»Ah, ja, ich erinnere mich!«, rief das Schwein, dem endlich ein Licht aufging.



»Na, dann kann ich den Brief ja dalassen«, sagte die Schnecke erleichtert, und der Maulwurf riss ihn ihr gleich aus der Hand, so neugierig war er.

Er wollte ihn eben öffnen, als er bemerkte, dass das Schwein ihm über die Schulter sah. Er drehte sich ein wenig, aber das Schwein in seiner Neugier drehte sich mit. So sah er sich plötzlich nach einer etwas entfernten Baumgruppe um und sagte: »Hör mal, hat da nicht eben jemand ›Schwein‹ gerufen?«

»Ich glaube nicht«, sagte das Schwein, »was steht denn in dem Brief?«



»Ich habe es aber ganz deutlich gehört. Ich glaube, es kam von den Bäumen dort.«

»Ich habe nichts gehört. Willst du nicht den Brief vorlesen?«

»Aber ja doch, da winkt doch jemand!«

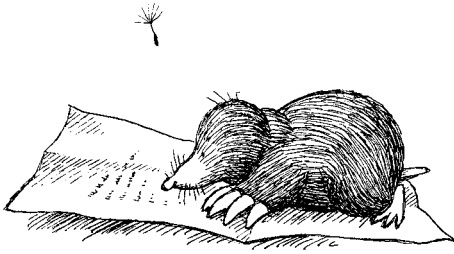
»Ich sehe nichts!«

»Dann siehst du noch schlechter als ich. Jemand ruft und winkt dir!«

»Also gut, ich gehe mal nachsehen. Aber nachher möchte ich wissen, was in dem Brief steht.«

Kaum war das Schwein ein paar Meter weg, als

der Maulwurf den Brief aufriss. Aber er merkte wieder, dass er wirklich eine Brille brauchte, die Buchstaben waren so winzig klein und tanzten so umher, dass an ein Lesen nicht zu denken war.



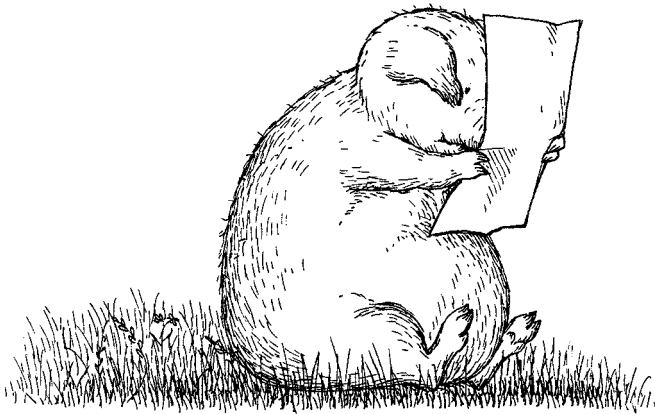
Nach einer Weile kam das Schwein von den Bäumen zurück und berichtete, dass niemand dort gewesen sei, außer den Fischen in dem kleinen Teich. Diese hätten aber geschworen, weder gewinkt noch gerufen zu haben. Dann wollte es wissen, was in dem Brief stehe.

»Kannst du ihn mir vorlesen?«, fragte der Maulwurf, »ich brauche wirklich eine Brille.«

Das Schwein nahm den Brief und las vor: »Lieber Maulwurf, du hast im Toto 100 000 gewonnen.«

»Hurra! Hurra!«, schrie der Maulwurf und tanzte auf seinem Hügel herum. Das Schwein ließ den Brief sinken und betrachtete ihn lächelnd.

Nach einer Weile hörte der Maulwurf auf herum-



zuspringen und sagte: »Steht dort wirklich ›Maulwurf‹, nicht ›Maulwurst‹?«

»Oh«, erwiderte das Schwein, »ich kann es nicht so genau lesen, es ist ein kleiner Fleck gerade auf dem Wort.«

Der Maulwurf runzelte die Stirne. »Und noch etwas ist komisch: Ich habe doch gar nicht Toto gespielt.«

Das Schwein druckste herum.

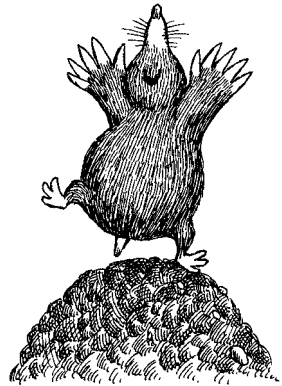
»Aber ich habe ein Lotterielos gekauft«, fiel dem Maulwurf ein.

»Weißt du«, sagte das Schwein, »einmal muss ich es dir ja sagen; ich weiß nicht, was in dem Brief steht – ich kann nämlich diese Art Buchstaben gar nicht lesen.«

»Oh«, sagte der Maulwurf ganz leise.

»Es tut mir leid«, sagte das Schwein, »ich wollte dir halt eine Freude machen.«

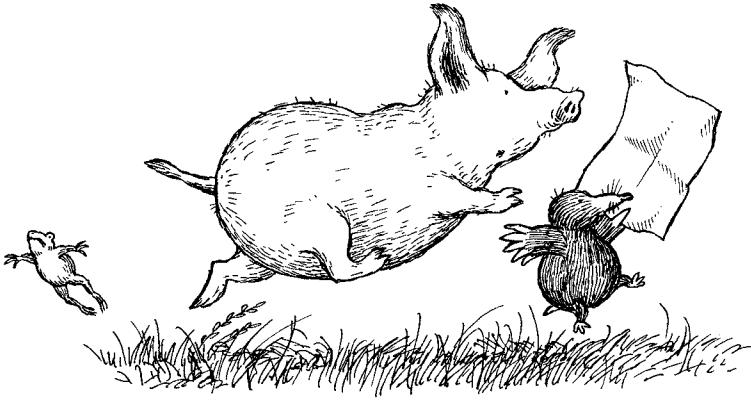
»Na ja«, erwiderte der Maulwurf, nachdem er zweimal geschluckt hatte, »ich danke dir jedenfalls für die Freude. Ich habe mich ja auch gefreut. Aber jetzt sollten wir herausfinden, was in dem Brief steht. Die Schnecke wird ihn vorlesen.«



Und sie eilten der Schnecke nach, das Schwein im Schweinsgalopp, und der Maulwurf hopste daneben her, so schnell es ging. Sie holten die Schnecke bald ein.

»Hör mal, liebe Schnecke«, sagte der Maulwurf, »ich kann meine Brille nicht finden, und das Schwein kann diese Art Buchstaben nicht lesen – wärst du so gut und liest uns meinen Brief vor?«

Die Schnecke murmelte etwas, dass man eine nicht



vorhandene Brille nicht finden könne und dass gewisse Leute wahrscheinlich keine Art von Buchstaben lesen könnten, aber dann las sie doch vor: »Lieber Maulwurf, du hast in der Lotterie 100 000 gewonnen.«

Der Maulwurf starrte eine Zeit lang mit offenem Mund die Schnecke an. Dann sagte er ganz langsam: »Steht dort wirklich ›Maulwurf?‹«

»Natürlich steht hier ›Maulwurf‹«, sagte die Schnecke ärgerlich, »ich dachte, du heißt so?«

»Natürlich, natürlich«, lenkte der Maulwurf ein, »aber steht das von den 100 000 auch wirklich drin?«

»Glaubst du, ich sage dir das, um dir eine Freude zu machen? Natürlich steht es drin. Aber freust du dich eigentlich gar nicht? Ich hätte erwartet, du würdest herumspringen und ›Hurra! Hurra!‹ schreien.«

»Ach, weißt du, das sind ja schon die zweiten



10000 innerhalb von zehn Minuten, da freut man sich nicht mehr so«, sagte der Maulwurf lässig und wandte sich zum Gehen.

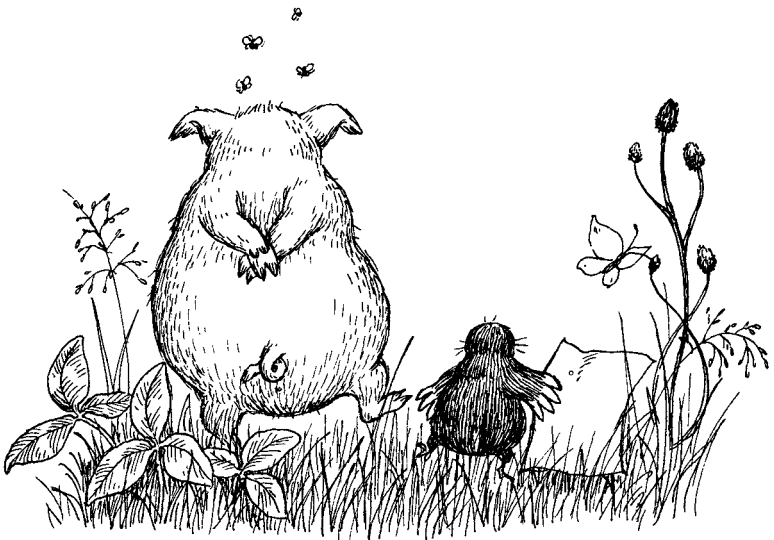
»Ich glaube, die Freude hat dem Armen den Verstand verwirrt«, flüsterte die Schnecke dem Schwein

zu, und dieses antwortete: »Und ich dachte immer, ich könnte gar nicht lesen!«

›O Gott, zwei Verrückte«, dachte die Schnecke, antwortete aber nichts. Wenigstens hatte sie jetzt eine Geschichte, die sie allen Tieren im Wald erzählen konnte. Befriedigt machte sie sich auf ihren weiteren Weg.

Das Schwein und der Maulwurf gingen nebeneinander her zum Maulwurfsbau zurück. Die Sonne schien, die Vögel sangen, und über den Blumen schaukelten die Schmetterlinge, aber die beiden sahen nichts von alledem. Das Schwein überlegte, wieso es den Text fast richtig gelesen hatte, und der Maulwurf wusste überhaupt nicht mehr, was er denken sollte, und in seinem kleinen schwarzen Kopf ging es ziemlich durcheinander.

›Was wirst du denn mit dem vielen Geld machen?«, fragte schließlich das Schwein, als es aufgegeben hatte, über das Lesen nachzudenken.





»Ich weiß nicht. Wir werden eine Konferenz aller unserer Bekannten einberufen und darüber beraten«, erwiderte der Maulwurf.

»Was? Willst du es denn nicht behalten?« Das Schwein war ganz entsetzt.

Der Maulwurf zuckte die Achseln. »Was soll ich mit so viel Geld? Ich habe meinen schwarzen Pelz, meinen Bau und immer genug Regenwürmer zu essen – ich brauch doch gar kein Geld.«

Das Schwein glaubte, seinen Schweinsohren nicht zu trauen. »Dann gib's doch mir«, sagte es schließlich mit belegter Stimme.

»Du verfrisst es doch bloß«, erwiderte der Maulwurf, aber als er sah, dass das Schwein beleidigt war, lenkte er ein: »Du kriegst natürlich auch einen Anteil. Alle kriegen etwas.«

Dann setzten sie den Konferenztermin auf den nächsten Samstag fest und schickten eine in der Nähe wohnende Maus zu allen Bekannten, die eingeladen werden sollten.

